



Blühendes Bodenseeland



Blühendes Bodenseeland –

ein grenzüberschreitendes Projekt in der internationalen Bodenseeregion

Best-Practice Beispiele aus der Bodenseeregion

Naturnahe Schulhausumgebung – Schulhaus Gräfler

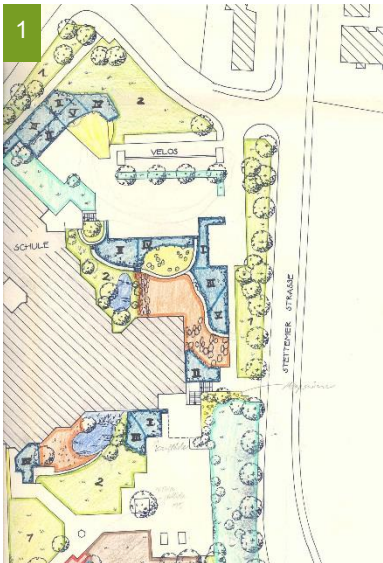
Steckbrief

Kommune/ Schaffhausen, CH

Umsetzungszeitraum/ 1986 – laufend

Nutzung von PSM/ seit 1988 nicht mehr

Ansprechpartner/ Herr Felix Guhl, Leiter Grün Schaffhausen



Beschreibung

Das Schulhaus Gräfler, am Siedlungsrand der Stadt Schaffhausen gelegen, wurde in den 1970er Jahren gebaut und mit *Cotoneaster* Monokulturen bepflanzt. Mit einem jahrelangen Umwandlungsprozess zu einer naturnahen Außenraumgestaltung, der 1986 begann, entwickelte sich die Schulhausumgebung zu einem sehr artenreichen Lebensraum. Viele verschiedene Biotope und Strukturen fördern die Biodiversität, trotz intensiver Nutzung.

Die Umgestaltung begann in 1986 mit kleineren Flächen und ab den 1990er Jahren wurden größere Gebiete bearbeitet. Die Umgestaltung der Flächen erfolgte Stück für Stück um Erfahrungen zu sammeln und die Akzeptanz der Bevölkerung und vor allem der Lehrer zu gewinnen. Dies erfolgte vor allem durch Projektwochen bei denen die Schüler bei der Umgestaltung helfen konnten.

In den ersten Schritten in 1991 wurde *Cotoneaster* an diversen Stellen gerodet und Wildhecken und Magerwiesen angelegt. Die *Cotoneaster* Rodung fuhr in den folgenden Jahren fort und wurde weiter durch Ruderalflächen und Wildstaudenplantagen ersetzt. Außerdem wurden nicht heimische Bäume durch heimische, wie z.B. Birken und Wildhecken, ersetzt und eine Wildrosensammlung angepflanzt. Laufend erfolgen kleinere Umgestaltungen, Nachpflanzungen und Projektwochen mit den Schülern.

Naturnahe Schulhausumgebung – Schulhaus Gräfler



Heute

Die Vegetation setzt sich mittlerweile aus Magerwiesen, trockenen Saumgesellschaften, Pioniergesellschaften auf Mergel und Kies, zwei Weiher mit Uferpflanzen sowie Hecken und Feldgehölzen zusammen.

Ca. 60-70% der Pflanzen auf dem Areal wurden durch Samenmischungen oder Pflanzungen eingebracht. Auf dem 2,2 ha großen Areal kommen 378 Gefäßpflanzenarten vor und alle ökologischen Gruppen sind vorhanden, vor allem Magerwiesen- und Sumpfpflanzen. Die Standortansprüche der Arten wurden bei der Erstellung der Lebensräume sehr gut beachtet. So können die Pflanzen von selber gedeihen und brauchen weniger Pflegeaufwand.

Der Neophytenanteil im Areal des Schulhaus Gräflers beträgt nur 5 % im Gegensatz zu dem in der Stadt überbauten Gebieten mit dort üblichen 40-60%.

Durch die naturnahe Umgestaltung gibt es auf dem Areal nicht nur eine diverse Pflanzen- sondern auch eine vielfältige Tierwelt. Kartierungen dreier Insektengruppen haben ergeben, dass 16 Tagfalterarten, 14 Heuschreckenarten und 10 Libellenarten auf dem Areal vorkommen.

Man sieht, es ist möglich auch auf einem Schulhausgelände einen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität zu leisten.

Pflegeplan

Die Pflege der Flächen durch die Gärtner erfolgt durch die Nutzung eines Pflegeplans. In diesem wird genau beschrieben was auf jeder einzelnen Fläche gemacht werden soll. Bei der Mahd der Flächen wird z.B. auf die Ökologie geachtet. Im Plan wird dokumentiert auf welchen Flächen es Bodenheu geben soll oder auf welchen Flächen 10% nicht gemäht werden soll. Der genaue Standort darf dann vom Gärtner bestimmt werden.

Weitere Punkte wie Wildstaudenpflanzungen von konkurrenzstarken Arten eindämmen, Bekämpfung der unerwünschten Gehölzarten auf Ruderalstandorten und Zurückdrängen der nicht einheimischen Gehölze wie *Parrotia* werden auch im Pflegeplan berücksichtigt. Seit 1988 wird außerdem auf Pflanzenschutzmittel auf den Flächen verzichtet.

Naturnahe Schulhausumgebung – Schulhaus Gräfler



Nächsten Schritte

In den kommenden Jahren werden die Wildstaudenflächen neugestaltet und die Sukzession teilweise zurückgesetzt.

- 1 Pflegeplan des Schulhaus Gräfler
- 2 Luftaufnahme Schulhaus Gräfler 1974
- 3 Bepflanzung *Cotoneaster pinus* 1974
- 4 Ansaat bei Sportplatz
- 5 Pausenwiese (*Potentilla neumanniana*, *Bellis perennis*)
- 6 Pflanzung mit *Euphorbia seguieriana* und *Pulsatilla*
- 7 Pausenhof mit *Daucus carota*

Fotos: 1, 2, 3, 5, 6, 7: © Grün Schaffhausen; 4: © Bodensee-Stiftung

Kontaktdaten

Herr Felix Guhl / Landschaftsarchitekt BSLA / Bereichsleiter Grün Schaffhausen
Grün Schaffhausen
Rheinhardstrasse 6 / CH – 8200 Schaffhausen
Tel: +41 52 632 56 51 / www.gruen-schaffhausen.ch

Umgestaltung einer ganzen Kommune – Rankweil

Steckbrief

Kommune / Rankweil, AT

Umsetzungszeitraum / 2011 – laufend

Ansprechpartner / Wilfried Ammann



Seit 2011 werden in Vorarlberg Erfahrungen und Wissen rund um die Ansaat und Pflege von naturnahen öffentlichen Flächen ausgetauscht. Ziel ist den Wissensaufbau rund um naturnahe Begrünungsmethoden, die Artenvielfalt und Lebensqualität im Siedlungsraum zu schaffen und Fachleute aus Gemeinden und Naturschutz zu

vereinen. Mehr dazu [hier](#). Eine Gemeinde die bei dem Vorarlberger Projekt „Naturvielfalt in der Gemeinde“ mitmacht ist die Gemeinde Rankweil.

Im Rahmen des Projektes hat die Gemeinde ein Naturschutzleitbild entwickelt, das auch die naturnahe Entwicklung der öffentlichen und landwirtschaftlichen Flächen, in Betriebsgebieten und in privaten Gärten als Ziel beinhaltet.

Beschreibung

Ziel einer naturnahen Entwicklung und Gestaltung ist die Förderung der Lebensräume für Wildbienen, Schmetterlinge und andere Bestäuberinsekten. Neben blütenreichen Wiesen und Straßenrändern, Hochstaudenfluren, Hecken und offenem Boden gehören auch Trockenmauern und Altholzbereiche dazu, mehr [hier](#).

Für die naturnahe Begrünung wird möglichst heimisches Saatgut verwendet. Die naturnahen Flächen benötigen durch ihre Begrünung weniger Pflege als eine „normale“ Bepflanzung und bedeuten deutlich weniger Kosten- und Arbeitsaufwand als eine Wechselbegrünung.

Regelmäßige Stichproben zeigen den Erfolg der naturnahen Begrünung in Rankweil. Es wurden bisher über 100 Bienenarten auf den Flächen gezählt, was für Vorarlberg eine relativ hohe Anzahl von Arten ist.

Umgestaltung einer ganzen Kommune – Rankweil



Öffentliche Flächen

Von den insgesamt 70.000 m² Grünflächen in Rankweil (Verkehrinseln, Wegbegrenzungen und Grünstreifen) wurden rund ein Drittel dieser Flächen naturnah begrünt. Hinzu kommen noch prominente Flächen im Ortsinneren.

Betriebsgebiet

Ein Beispiel eines umgestalteten Betriebsgebiets in Rankweil ist die „Impulszone Römergrund“. Die Grünfläche des Betriebsgebiets umfasst 8.700 m² und ist europaweit eine der größten naturnah begrünter Flächen.

Die naturnahe Gestaltung soll die Aufenthaltsqualität erhöhen und so die Unternehmen dazu anregen neue Denkansätze in Bezug auf Boden, Standort und Recycling zu entwickeln. Ein wesentlicher Teil ist der Verzicht auf Dünger und Pestizide.

Das Konzept der naturnahen Begrünung wurde von Dr. Reinhard Witt und Fritz Hilgenstock entwickelt und ist [hier](#) abrufbar.

Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Flächen werden in Rankweil zum Teil auch umgestaltet. Intensive Wiesen werden in extensive Blühwiesen umgewandelt. Dies bedeutet weniger Arbeitsaufwand und bietet heimischen Tieren einen zusätzlichen Lebensraum. Die Anlage einer artenreichen Wiese finden Sie [hier](#).



Umgestaltung einer ganzen Kommune – Rankweil

Öffentlichkeitsarbeit

Die Marktgemeinde Rankweil motiviert und informiert zusätzlich die Öffentlichkeit über die naturnahe Begrünung von Privatgärten. Es werden kostenlose Informationsveranstaltungen und Weiterbildungsangebote von der Gemeinde angeboten und in Workshops über die Aufwertung von Privatgärten berichtet. Zudem hat die Gemeinde ihre eigene Reihe „natuRankweil“, bei denen Exkursionen und Seminare zu diesem Thema angeboten werden.

- 1 Blühende Straßenränder in Rankweil
- 2 St. Josefskirche in Rankweil
- 3 Pferdeweide bei der St. Josef Kirche, umgestaltet als Blühwiese
- 4 Betriebsgebiet Römergrund
- 5 Verkehrsinsel

Fotos: 1, 2, 5: © Österreichisches Ökologie Institut; 3, 4: © Marktgemeinde Rankweil

„Wenn man Herzblut reinsteckt, kann man sich freuen. Man hat einen Bezug zu den Flächen und seiner Umwelt. Das liegt in der Natur der Sache!“

W. Ammann

Kontaktdaten

Herr Wilfried Ammann / Leiter Bauhof Rankweil

Bauhof Rankweil

Bauhofgasse 2 /AT – 6830 Rankweil

Tel: +43 5522 405 1321 / infrastruktur.bauwesen@rankweil.at

Nachhaltige Pflanzungen im öffentlichen Grün – Radolfzell am Bodensee

Steckbrief

Kommune / Radolfzell am Bodensee, DE

Umsetzungszeitraum / 2011 – laufend

Ansprechpartner / Wolfgang Keller



Die Stadt Radolfzell am Bodensee hat seit 2011 begonnen, an verschiedenen Standorten nachhaltige Pflanzungen im öffentlichen Raum zu entwickeln und umzusetzen.

Nachhaltig bedeutet, dass die Auswahl der mehrjährigen Pflanzen dem Standort angepasst ist und regionales Pflanzgut und Substrat verwendet wird. Die Flächen bieten so mindestens mittelfristig einen Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten. Die Pflege ist ressourcenschonender als zuvor und erfordert so einen geringeren Aufwand, sie erfolgt ausschließlich mechanisch und wird vom qualifizierten Personal der Technischen Betriebe Radolfzell ausgeführt. Die Pflanzungen wirken durch Ihre vielfältigen Farb- und Duftaspekte ihr Umfeld auf, erfreuen die Betrachter, schaffen Identifikation und ermöglichen Naturerlebnisse im städtischen Umfeld.

Beschreibung

Von den 220 ha Grünflächen in Radolfzell am Bodensee wurden bisher der Stadtgarten, zahlreiche Grünflächen an stark frequentierten Plätzen wie auch in mehreren Wohngebieten und im Straßenbegleitgrün, Parkflächen im Kurpark Mettnau, fünf Kreisverkehre und ein entwidmeter Friedhof umgestaltet. Weiter werden großflächig Rasenflächen und Straßengleitgrün standortgerecht extensiviert und mit Ansaaten aufgewertet. Diese umgestalteten Flächen sollen Erfahrungswerte und Entscheidungsgrundlagen für die verbleibenden Flächen im Hinblick auf Klimaanpassung, heimische Pflanzen und Pflegeoptimierung bieten.

Nachhaltige Pflanzungen im öffentlichen Grün – Radolfzell am Bodensee



Im Frühjahr 2018 pflanzten die Technischen Betriebe Radolfzell auf der Wiese am Yachthafen weitere 110 qm Staudenmischpflanzungen in Staudensubstrat. Im Vorjahr waren mehrere Kreisverkehre nach dem Haarer Modell (Dr. Reinhard Witt) umgestaltet worden: Einheimische ein- und mehrjährige Arten werden ins Kiesbett mit Humuszusatz gesät, initial einzelne Stauden gepflanzt. Aufwertungen setzt die Stadt Radolfzell am Bodensee mittels Burri-Methode und Ansaaten auf geöffneter Bodenoberfläche um. Insgesamt werden 2018/19 rund 3.300 m² Flächen nachhaltig umgestaltet und zusätzliche 12.000 m² extensiviert und aufgewertet.

Unterstützung

Unterstützt wurde die Stadt Radolfzell am Bodensee durch das Know-How des Biologen Dr. Bernd Dittrich (Gärtnerei Syringa, Binningen) und Mitgliedern des Naturgarten e. V, im Rahmen des Projektes „Natur nah dran“ des NABU Baden-Württemberg, gefördert durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg sowie dem Netzwerk Blühende Landschaften, Mellifera e. V. und der Deutschen Umwelthilfe. Die Umgestaltung des Stadtgartens wurde vom Husqvarna Förderwettbewerb 2017/18 als eines der zehn besten Grünkonzepte in Städten ausgezeichnet. Geplant wurde die Umgestaltung vom Büro 365° freiraum + umwelt, die Pflanzung von Dr. Sascha Döll, Erfurt.

Nachhaltige Pflanzungen im öffentlichen Grün – Radolfzell am Bodensee



- 1 Staudenpflanzung im Stadtgarten Radolfzell (Herbst 2017) im Mai 2018
- 2 Mit der Burri-Methode angelegter Blühstreifen (2017) im Mettnau Kurpark
- 3 Erste nachhaltige Staudenpflanzung im öffentlichen Grün der Stadt Radolfzell am Bodensee: Güttinger Kreisverkehr, angelegt im Jahr 2011
- 4 Staudenbepflanzungen am Seemaxx, angelegt 2017
- 5 Wiese am Yachthafen, Mai 2018
- 6 Konstanzer Kreisel, angelegt im Jahr 2015

Fotos: © Stadt Radolfzell am Bodensee

Kontaktdaten

Herr Wolfgang Keller / Fachbereich Stadtplanung und Baurecht / Abteilungsleiter
Landschaft und Gewässer

Radolfzell am Bodensee

Schützenstraße 24 / DE – 78315 Radolfzell am Bodensee

Tel: +49 7732 81 250 / wolfgang.keller@radolfzell.de

Darum geht es

Blütenbesuchende Insekten wie Honigbienen, Wildbienen, Schmetterlinge und Schwebfliegen haben eine zentrale Funktion in unseren Ökosystemen. Sie bestäuben die Blütenpflanzen. 80 % der heimischen Wildpflanzen und 84 % der europäischen Kulturpflanzen sind auf Bestäubung durch Insekten angewiesen. Der Wert der Bestäubung für die europäische Landwirtschaft wird auf 22 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt.

Die Lebensbedingungen dieser Insekten haben sich jedoch in den letzten Jahrzehnten stark verschlechtert. Auch in der internationalen Bodenseeregion wird die Landschaft immer grüner und blütenärmer. Wachsender Flächenverbrauch und die intensiver werdende Landwirtschaft lassen den Pflanzen kaum mehr Zeit und Raum zum Blühen.

Das wollen wir erreichen

Mit dem Projekt „Blühendes Bodenseeland“ wollen die Projektpartner aus Baden-Württemberg, Bayern, Vorarlberg, Liechtenstein und der Schweiz mehr Lebensräume und ein größeres Nahrungsangebot für bestäubende Insekten schaffen. Durch Information, Motivation und praktische Anleitung für die Zielgruppen Kommunen, Landwirtschaft, Schulen und Naturpädagogen, Planer/Architekten/Bauträger, Imker- und Naturschutzorganisationen sowie die breite Öffentlichkeit sollen künftig kommunale, landwirtschaftliche und private Flächen insektenfreundlicher bewirtschaftet und vielfältiger gestaltet werden. So werden nicht nur Insekten gefördert sondern eine artenreichere Landschaft etabliert und Habitate und Ökosysteme insgesamt gestärkt.

Das Projekt wird finanziell unterstützt durch das
INTERREG V-Programm Alpenrhein – Bodensee – Hochrhein und dem Bodenseekreis.